

## Sonderausstellung im Museum Bruder Klaus Sachseln

1. April bis 17. Juni 2012

### Leise Reise

Anna Margrit Annen, Anna-Maria Bauer, Gielia Degonda, Monika Günther, Maya Reinhard, Irène Wydler

#### Ausstellungsbeschreibung

Die erste Sonderausstellung im erneuerten Museum Bruder Klaus Sachseln vereinigt Zeichnerinnen, Malerinnen, Installations- und Videokünstlerinnen und Plastikerinnen. Sie umfasst Anna Margrit Annen, die Zugerin in Luzern, die aus Graubünden stammende Schwyzerin Gielia Degonda, die Zürcherin Anna Maria Bauer, Monika Günther aus Essen D und Luzern, die Luzernerin Irène Wydler und die Obwaldnerin Maya Reinhard. Den Kern der Ausstellung bilden drei Künstlerinnen, die auch in der neuen Grundaussstellung „Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten“ präsent sind. Sie haben dazu Zeichnungen beigesteuert, die als Projektionen die Texte zu den Visionen von Bruder Klaus begleiten. Es sind Gielia Degonda, Maya Reinhard und Irène Wydler. Sie zeigen in der Sonderausstellung neue Arbeiten, die einen breiteren Einblick in ihr aktuelles Schaffen ermöglichen.

Von **Monika Günther** ist das Objekt „Leise Reise“ aus der Edition 5 Erstfeld zu sehen, das der Ausstellung den Namen gab. Monika Günther, 1944 in Deutschland geboren, arbeitet in den Bereichen Malerei, Zeichnung, Objekt, Fotografie und Performance. Das Multiple „Leise Reise“ besteht aus zwei getrockneten Fischen, die mit Garn umwickelt wurden. Zwischen den Fischen eingeklemmt sind Fotos von Meeresküsten. Es sind Fundstücke aus der Sammlung der Künstlerin. Dieses „Präparat“ wurde in Polyester-Harz gegossen und in einer metallenen Hülle gefasst. Es stellt Fragen zum Leben und zur Vergänglichkeit.

**Anna Margrit Annen**, 1951 in Baar geboren, lebt in Luzern. Ihre Videoarbeit „entre-deux“ von 2003 zeigt eine Hand, die bei der Fahrt mit dem Ruderboot von Ufer zu Ufer eines kleinen Sees über das Wasser streicht. Die Hand taucht in den See, gleitet darin, spielt mit dem Wasser, hebt sich, Tropfen fallen. Man hört die Ruder des Fährmanns und die Geräusche des Wassers. Die Fahrt dauert rund fünf Minuten. Die ganze Aufmerksamkeit der Künstlerin gehört dieser schlichten Handlung. Sie gibt keine Interpretation vor, sondern lässt Freiheit für eigene Assoziationen.

Die Plastikerin **Anna-Maria Bauer**, geboren 1947, lebt in Zürich. Sie erforscht seit Jahrzehnten die Gesetzmässigkeiten des Schildkrötenpanzers. Dessen Ordnungen, Rhythmen und Proportionen überträgt sie in Scheiben und Tafeln und in Strukturen. Es entsteht eine geometrische, Raum gewordene Poesie. Es sind stille Werke von grosser Präsenz und Nachhaltigkeit. Zahlreiche Arbeiten in Metall und Stein im öffentlichen Raum belegen die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Situationen und Voraussetzungen. Sie sind zum Teil begeh- oder betretbar und setzen Geist und Körper in Bewegung.

**Maya Reinhard** ist 1969 geboren und lebt in Sachseln. Sie ist Sammlerin von Unscheinbarem, Beiläufigem, Übersehenem. Sie arrangiert es zu neuen Wirklichkeiten, schafft Orte voller Poesie. Ihre Fotos bewegen sich auf der Grenze zwischen Vertrautheit und Fremde. Grenzsituationen und Resträume faszinieren die Künstlerin. Ihnen spürt sie auch zeichnerisch nach. Dabei entstehen sowohl Einzelblätter wie Serien oder viele Meter lange Bildrollen. Sichtweisen und Bedeutungen wanken. Archaische und verspielte Elemente vereinen sich in Multimedia-Installationen.

**Gielia Degonda** lebt als Ordensfrau im Kloster Ingenbohl SZ. Die 1937 geborene Bündnerin stellt in ihrem zeichnerischen und malerischen Werk existenzielle Fragen. Wege, Stätten, Orientierungs- und Wendepunkte sind zu erahnen. Bewegung und Ruhe findet die Künstlerin in Felsstrukturen und archaischen Symbolen. Mit bewegten Schraffuren und Schriftelementen tastet sie sich an letzte Wahrheiten und spirituelle Dimensionen. Ihr Werk lässt sich nicht in die Schublade „Religiöse Kunst“ versorgen. Es ist autonom und entzieht sich der Vereinnahmung. Seit Jahrzehnten wächst es konsequent in die Tiefe.

**Irène Wydler** wurde 1943 in Luzern geboren. Hier lebt sie wieder seit 1976 nach einem mehrjähriger Parisaufenthalt. Sie ist vor allem Zeichnerin und pflegt auch verschiedene Hoch- und Tiefdruckverfahren. Ihre Zeichentechnik mit einem das Motiv einkreisenden vibrierenden Strich versetzt Landschaften, Architekturen, Dinge und Figuren in Bewegung. Seismographische Aufzeichnungen zeigen eine Wirklichkeit hinter dem Sichtbaren und Alltäglichen. Im vermeintlich Vertrauten erscheinen weitere Ebenen, eröffnen sich neue Sichtweisen. In letzter Zeit entstehen vierteilige Installationen mit Bildern und Objekten.

Alle Beiträge zur Sonderausstellung entsprechen dem Titel „Leise Reise“. Keine der Künstlerinnen sucht den Effekt, das Spektakel. Ihre Sensationen liegen unter der Oberfläche. Die Ausgangspunkte ihrer Arbeiten sind der Alltag, die unmittelbare Umwelt, die ganzheitliche Sicht auf Phänomene in der Natur, auf Behausungen und Behaustheit. Sie fordern Zeit und Hingabe – Zeit und Intensität im Entstehungsprozess, Zeit und Intensität in der Auseinandersetzung mit den Kunstwerken. Eine lohnende Herausforderung und eine Chance für ein breites Publikum, wie es das Museum Bruder Klaus Sachseln anzieht. In die Vermittlung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder wird auch 2012 viel Energie investiert. Die „Leise Reise“ bietet sowohl dem Individualreisenden wie der Reisegruppe vielfältige Anregung und nachhaltige Erlebnisse. Dies alles ohne ökologisch unsinnige Immissionen und lebensbedrohliche Risiken. Die „Leise Reise“ führt letztlich zu sich selbst zurück und zu mehr Achtsamkeit und Hinwendung dem Naheliegendsten gegenüber.

### **Urs Sibler**

Leiter Museum Bruder Klaus Sachseln